

Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Donnerstag, den 10. Februar 1887.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M 80 S, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M 80 S, sonst in
ganz Württemberg 2 M 70 S.

Amfliche Bekanntmachungen.

Calw.

An die Ortsvorsteher u. die Wahlvorsteher.

- I. Den Ortsvorstehern geht mit heutiger Post ein Plakat zum Anschlag am Rathhaus gemäß des Schlusssatzes des Erlasses vom 6. d. M. zu.
- II. Die Wahlvorsteher erhalten gleichzeitig durch Vermittlung der Ortsvorsteher neben einer amtlichen Zuschrift:
 - a) ein Formular eines Einladungsschreibens an die Beisitzer, das in Gemeinden ohne Parzellen für die Einladung sämtlicher Beisitzer genügen wird.
 - b) ein Einladungsschreiben an den Protokollführer, (welcher Wähler, insbesondere 25 Jahre alt sein muß.)
 - c) ein Plakat zum Anschlag am Wahllokal,
 - d) zwei Formulare zum Wahlprotokoll, (wovon eines zur Reserve)
 - e) ein Formular zur Gegenliste.

Sie werden aufgefordert, sich sofort zu überzeugen, daß diese Formulare ihnen vollständig zugekommen sind, und verneinendensfalls alsbald dies hierher anzuzeigen.

Den 9. Februar 1887.

K. Oberamt.
Flayland.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Febr. Heute hat eine Sitzung des Staatsministeriums stattgefunden. Der „Reichsanzeiger“ publiziert Folgendes: Sr. Majestät dem Kaiser und König sind Anträge von Vereinen zugegangen, durch welche letztere die Absicht äußerten, Allerhöchstdemselben zur bevorstehenden Feier der Vollendung des 90. Lebensjahres ihre Gesinnungstreue und Verehrung durch persönliche Huldigungen zu betätigen. So wohlthuend diese Kundgebungen Seine Majestät berühren, so sehen Allerhöchstdieselben sich durch das Bedürfnis der Ruhe und Schonung zu Allerhöchstihrem lebhaften Bedauern genötigt, auf derartige Beweise zu verzichten. Direkte und persönliche Kundgebungen dieser Art, welche zum 22. März geplant werden sollten, würden daher im Interesse der Schonung der Kräfte Sr. Majestät zurückzuhalten sein. Um solchen wohlgemeinten Absichten zeitig vorzubeugen, haben Se. Majestät zu bestimmen geruht, daß Allerhöchstihre Willensmeinung durch die öffentlichen Blätter zur allgemeinen

Kenntnis gebracht werde. Berlin, den 6. Februar 1887. Der Reichskanzler und Präsident des Staatsministeriums: v. Bismarck.

— Die „Freis. Ztg.“ konstatiert mit Genußthuung aus dem Schreiben des Cardinals Jacobini, daß die Zentrumsparthei sich gründlich geweigert hat, den Gehorsam zu leisten bei Gesetzen, welche nicht kirchliche sind. „Das gereicht, so sagt das Blatt, der Zentrumsparthei zur Ehre. Sie hat sich dadurch als eine deutsche Parthei bewiesen, welche in nicht kirchlichen Fragen jede auswärtige Einmischung zurückweist.“ — Schlimmer kann man die Wahrheit nicht verdrehen. Was das Organ des Herrn Richter behauptet, würde wahr sein, wenn der Papst dem Centrum etwas zugemutet hätte, was wider die deutschen Interessen gegangen wäre, wenn er das Centrum aufgestiftet hätte, gegen den Willen des Kaisers und der verbündeten Regierungen Widerstand entgegenzusetzen. So aber hat der Papst das Centrum gebeten, daß es seinen Widerstand aufgäbe und dies damit begründet, daß den Interessen der Kirche, welche zu wahren dem Papst obliegt, der Widerstand schädlich, die Zustimmung nützlich sein werde. Wenn die Führer der Zentrumsparthei trotzdem den Rat des Papstes zu befolgen sich weigern und die Parthei — was bis jetzt noch dahin steht — den Führern dahin folgt, so würde das nicht, wie die „Freis. Ztg.“ meint, beweisen, daß das Centrum eine deutsche Parthei wäre, sondern es würde vor aller Augen klar legen, daß das Centrum eine Oppositionsparthei sei, deren Vorbringen, daß ihr vor allem das Wohl der Kirche am Herzen liege, inskünftig nicht mehr zu glauben sein würde.

Berlin, 7. Febr. Die päpstliche Kundgebung rief eine Spaltung in der Zentrums-Parthei hervor. In vier schlesischen Wahlkreisen wurden bereits den vier dem Septennat feindlichen Ultramontanen vier ultramontane Septennats-Freunde gegenübergestellt.

Köln, 6. Febr. Die rheinische Zentrumsparthei tagte heute im Gürzenich unter dem Vorsitz von Rade-Mainz. Windthorst spricht über die päpstliche Note und führt aus, die Wünsche Leos XIII. basierten nur auf Zweckmäßigkeitsgründen, denen zu entsprechen unmöglich sei, ohne die Existenz des Centrums zu gefährden; vielleicht andere der Papst seine Ansicht, wenn ihm alles klargelegt werde. Vater und Sohn seien oft verschiedener Ansicht und einigten sich später dennoch. Der früher vom Papste ausgesprochene Wunsch sei ihm in streng diskreter Form zugegangen; seine Sache sei es nicht, die Diskretion zu brechen. Im zweiten Teil seiner Rede behandelt die Frage „bekommen wir den Krieg?“ Diese Frage kann Bismarck beantworten, ohne Bundesgenossen wird uns Frankreich sicher nicht angreifen, mit Rußland aber stehen wir nach Bismarcks Erklärung im Ein-

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Die Brillanten des Studenten.

Von Fritz Brentano.

(Fortsetzung.)

Diese waren nicht gerade sehr erbaut von seinem Erscheinen; ein Mahnbrief wäre ihnen jedenfalls lieber gewesen, aber Herr Nidelberger pflegte derlei Geschäftchen immer mündlich abzumachen — er kannte den Zauber seiner Persönlichkeit und wußte, daß ein Student lieber den letzten Klaus verfeilt, als daß er seine täglichen Tretebesuche empfangt.

Guten Morgen, meine Herren! begann er mit einer Stimme, die so dünn wie ein Zwirnsfaden, aber so scharf wie ein Rasiermesser war, einen angenehmen guten Morgen. Wie geht's? So, so! La, la! Gut geruht? Natürlich! Junges Blut ruht immer gut!

Herr Nidelberger hatte nämlich die lebenswürdige Gewohnheit, Fragen der Höflichkeit, die er an Jemanden richtete, meistens selbst zu beantworten.

Nun, fuhr er fort und rieb sich krampfhaft die Hände, wie steht es mit dem lieben Herrn Onkel?

Die Studenten schauten mit einem komischen Blick des Jammers einander an. Noch immer keine Nachricht von dem lieben alten Herrn — noch gar keine — nicht einmal eine ganz kleine Nachricht?

Beide zuckten die Achseln.

Das Händereiben wurde stärker.

So, so! hm! Sie wissen doch, meine Herren, daß Sie mir seit drei Monaten die Miete schuldig geblieben sind?

Wie sollten wir dies nicht wissen, antwortete Fuchs, da Sie die Freundlichkeit haben, es uns täglich zweimal zu erzählen.

Ferner den Betrag der aus meinem Geschäft entnommenen Waaren — Alles

zusammen über 55 Thaler. Wann gedenken Sie das Sümmchen zu bezahlen, meine Herren?

Das war des Pudels Kern. Mit dieser neugierigen Frage pflegte der biedere Nidelberger stets seinen Morgengruß zu schließen, ohne daß er von den Weiden bis jetzt eine befriedigende Antwort darauf erhalten hatte.

So erging es ihm auch heute. Fuchs und Hahn konnten ihm nur wieder die Versicherung geben, daß das Geld von Hause täglich eintreffen müsse, und ihn bitten, noch eine Weile Geduld zu haben.

O, meinte der Zimmerinaldini, ich denke lange genug Geduld gehabt zu haben und hätte ich nicht aus Rücksicht für ihren werten Herrn Onkel gezögert, so hätte ich Sie längst schon ermtuiert.

Aus Rücksicht für unsern Onkel, bemerkte Fuchs mit einem spöttischen Achselzucken, den kennen Sie ja gar nicht.

Allein ich weiß, daß er Geld hat, meinte Herr Nidelberger, und ich achte jeden Kapitalisten! Sie scheinen übrigens in seiner Gnade gesunken zu sein, fuhr er immer lächelnd und beharrlich die Hände reibend fort — seit drei Monaten keine Wechsel mehr — ei — ei!

Jedenfalls ein unbedeutender Zufall, sagte Hahn schüchtern — ein Mißverständnis. Sie haben wohl noch ein wenig Nachsicht.

Nachsicht — Nachsicht, entgegnete der Haustyrann, davon kann ich nicht leben. Uebrigens sind Sie ja in der Lage, meine Herren, sich helfen zu können und ich begreife nicht —

I, da wäre ich neugierig, sagte Fuchs.

Sie haben da eine Brillantnadel, lächelte Herr Nidelberger; habe sie erst gestern noch an Ihnen bemerkt, die unter Brüdern ihre zweihundert Thaler wert ist. Warum verkaufen — verpfänden Sie dieselbe nicht?

Fuchs hatte die Nadel wirklich. Es war das Erbstück, welches der alte Fürst dereinst seinem Leibchirurgus Kesselbach vermacht und welches dieser in einer zärtlichen Aufwallung dem geliebten Neffen übertragen hatte, freilich eine Vorsichtsmaßregel dabei gebrauchend, auf welche ich später zu sprechen komme.

vernehmen, man muß jedoch das Pulver jederzeit trocken halten, um in der Stunde der Gefahr gerüstet zu sein, damit das Vaterland nicht Schaden leide; ich stehe aber hier am Rhein und habe die feste Ueberzeugung, daß Sie alle mit mir einverstanden sind: sie sollen ihn nicht haben. Wir halten fest an den Errungenschaften des Frankfurter Friedens. Windthorst bestreitet dann den Zusammenhang der Militärvorlage mit einem drohenden Kriege und erörtert, warum das Zentrum an der dreijährigen Bewilligung festhielt, dann spricht er die Erwartung aus, daß die Männer Rheinlands zum Zentrum stehen werden. Er schließt mit einem Hoch auf Papst Leo XIII. und Kaiser Wilhelm.

Die Zeitungen schreiben wieder viel Neues, doch darf man gegenwärtig nicht allen volles Vertrauen schenken. Einerseits werden wegen der kommenden Wahlen Kleinigkeiten zu Thatsachen von großer Tragweite aufgebauscht, andererseits würde man alle Rüstungen im Westen aus gleichem Anlaß so lange unbeachtet lassen, bis den überdöselten Wählern die Mittraileusen direkt auf den Leib geschoben würden. Am besten thut der Leser, immer die nächste Nummer abzuwarten, in welcher die Nachricht in den meisten Fällen dementiert wird. Heute berichtet das „Frankf. Journal“, Graf Moltke habe einer konservativen Wahlkommission gegenüber die Situation für sehr ernst erklärt, mit der Ermächtigung dies bekannt werden zu lassen. — Dies glauben wir ohne Vorbehalt, aber nicht nur im Blick nach außen, auch nach der Umschau im Reiche selbst.

München, 6. Febr. Die Sozialdemokraten hatten auf heute eine Volksversammlung auf dem Marienplatz angesetzt. Dieselbe wurde verboten. Trotzdem waren auf dem Platze etwa tausend Menschen erschienen. Die Gendarmen suchte den Platz zu säubern, wurden aber mit Pfeisen und Hochrufen empfangen. Da die Gendarmen nichts ausrichteten, übernahm das Militär die Säuberung, die ziemlich schnell von statten ging, und sperrte die Straßen ab.

Nach dem offiziellen Polizeibericht beschränkte sich die gestern nachmittag auf dem Marienplatz beabsichtigte und vorher verbotene sozialistische Kundgebung auf verkehrstörende Ansammlungen des Publikums und zeitweiliges mutwilliges Schreien. Die Polizei und das Militär der Hauptwache zerstreute öfters die Menge und verhaftete sechzehn Personen, welche indes bald wieder entlassen wurden.

Frankreich.

Paris, 6. Febr. Die „France“ erhält eine Berliner Mitteilung, wonach Fürst Bismarck mehreren Personen seiner Umgebung versicherte, er mache alle Anstrengungen, den Frieden zu erhalten. Er mißbilligte die in pessimistischen Artikeln der englischen Presse hervorgetretenen Manöver.

Italien.

Rom, 8. Febr. Alle Journale bestätigen, Robilant bestehe auf seiner Demission; man bemühe sich, ihn zum Verbleiben zu bewegen. — Eine Depesche von General Gêné aus Massauah vom 6. d. meldet: Nachdem Ras-Allula eine Bewegung um Saali gemacht und sich auf Ghinda zurückgezogen, setzte er von dort seinen Marsch gegen Asmara fort, in Ghinda nur das Oberhaupt Barambas, Tesamma und einige Soldaten zurücklassend. Das heldenmütige Verhalten unserer Truppen wurde allseits sogar von den Abyssinern bewundert. Es ist unbekannt, ob Ras-Allula sich zurückzieht um Verstärkungen abzuwarten, oder ob er in Folge der erlittenen Verluste auf den Angriff Massauah's verzichtet. Major Piano traf gestern mit Briefen vom Negus und Ras-Allula ein. In ersterem von Macalle den 25. Januar datierten Briefe heißt es: „Ihr nehmt Massauah, jetzt kamt ihr auch nach Saati, um eine Festung anzulegen; welchen Zweck habt ihr? Gehört dieses Land nicht mir? räumt mein Land! kamet ihr in guten Absichten, warum bauet ihr Festungen? warum bringet ihr Kanonen, Gewehre und Soldaten mit?“ Ras-Allula schreibt: „Ihr seid schuld am Geschehenen, seien wir Freunde wie früher, bleibet in eurem Lande! Das ganze Land von Massauah bis hierher gehört

dem Negus; ich entsandte einen Bruder, mit euch zu sprechen.“ Major Piano erklärte, er habe die Mission, die freundschaftlichen, sowie die Handelsbeziehungen wiederherzustellen. Derselbe kehrt morgen mit meiner Antwort nach Asmara zurück — ich will dadurch Salnebeni und den Gefährten helfen, ohne Verpflichtungen einzugehen. Es scheint momentan Waffenruhe eingetreten, da die Abyssinier die militärischen Operationen gegen uns einstweilen einstellten. Ich telegraphiere dem Kriegsminister die Liste der gefallenen und verwundeten Offiziere.

Türkei.

Konstantinopel, 5. Febr. Die ottomanische Regierung hat sich nunmehr endgiltig für die Einführung des Mauser-Gewehres in die ottomanische Armee, und zwar mit der thunlichsten Beschleunigung, entschieden. Die Raschheit, mit welcher dieser Entschluß, ungeachtet der vielen, bis in die jüngste Zeit hinein bestandenen Bedenken gefaßt wurde, wird in den politischen Kreisen Konstantinopels mit den Meldungen in Zusammenhang gebracht, welche über die allgemeine Lage in Europa und die allseitigen Rüstungen der Staaten einliefen. Man besorgt in türkischen Kreisen von der Eventualität einer Zuspizung des Verhältnisses zwischen Deutschland und Frankreich unberechenbare Rückwirkungen auf den Orient und ist entschlossen, sich durch Verdoppelung der militärischen Vorkehrungen gegen die von dieser Seite her drohende Gefahr vorzusehen.

Tages-Neuigkeiten.

Nagold, 5. Febr. Heute wurde ein Mann zu Grabe getragen, dessen Persönlichkeit in verschiedenen Kreisen des Landes bekannt gewesen, Friedr. Wilhelm Fischer hier. Derselbe, am 22. April 1803 in Altensteig als Sohn des dortigen Amtschreibers geboren, gründete, nachdem er die Buchdruckerei in Tübingen erlernt und bei Cotta, sowie Elben in Stuttgart, Braun in Karlsruhe und in Strassburg im Dienst war, 2 1/2 Jahre im 3. Reiterregiment diente, im Jahre 1827 das hiesige Amts- und Intelligenzblatt „Gesellschafter“ für die D.A.-Bezirke Nagold, Herrenberg, Neuenbürg und Freudenstadt, welches er bis zum Jahre 1845 redigierte. Von da ab vertauschte er die Buchdruckerei mit einer Wirtschaft und Brauerei. Im Jahre 1848 schloß sich zc. Fischer (zugleich als Hauptmann der Bürgerwehr) in lebhafter Weise den damals herrschenden Freiheitsbewegungen an, welche ihm jedoch, nach seiner am Grabe verlesenen Selbstbiographie bittere Enttäuschung und längere Freiheitsentziehung brachten. So sehr sich der Verstorbenen in jungen Jahren in energischer Weise dem politischen und sozialen Leben widmete, auch verschiedene Male öffentliche Stellen im Kollegium und als Beisitzer bekleidete, so eingezogen lebte derselbe, fern von jenen Umtrieben vom Jahre 1867 ab, als er sich ganz ins Privatleben zurückzog. — In vergangener Nacht wurde die hiesige Einwohnerschaft wieder einmal durch Feuer ruß kurz vor Mitternacht in Schrecken versetzt. Nachdem in der eng gebauten, früher mit Ringmauern umgebenen Altstadt am 22. Sept. 1850 28 Gebäude und am 15. Dez. 1878 13 Gebäude abbrannten, ging diesmal das Feuer (auf eine bis jetzt unaufgeklärte Weise) in einem Hause des engst gebauten Stadtviertels zwischen Hirsch- und Schulgasse aus und man kann nur mit Schauern daran denken, welche Feuersbrunst hätte entstehen können, wäre es nicht gelungen, zu rechter Zeit rasch einzugreifen.

Schw. M.

Stuttgart, 6. Febr. Wie in früheren Jahren, werden der König und die Königin wieder nach der Abreise von Nizza einen kurzen Uebergangsaufenthalt an einem der schweizerischen oder italienischen Seen nehmen. In Aussicht genommen ist Duchy am Genfer See oder Stresa am Lago Maggiore. Vor der Hand ist der Aufenthalt in Nizza bis Ende April geplant.

Canstatt, 6. Febr. In vergangener Nacht zwischen 3 und 4 Uhr begaben sich noch mehrere Gäste in die hiesige Wirtschaft zum Löwen und

Die Büfennadel war in der letzteren Zeit ein Streitobjekt zwischen den beiden Bettern geworden. Hahn, den die gemeinschaftlichen Schulden jetzt, wo er die solidesten Absichten auf das Mädchen hatte, mehr denn je drückten, hätte so gerne ihre Verhältnisse geordnet gesehen und hatte Fuchs ebenfalls wiederholt gebeten, doch die Nadel so lange zu verpfänden, bis der Onkel sie wieder flott gemacht habe. Er war zwar kein Freund derartiger Manipulationen, indessen es war ja so Vieles bei Ihnen den Weg alles Fleisches zu Moses Levysohn gewandelt, was viel unentbehrlicher war als die Brillanten, die ohnehin in ihrer jetzigen Lage ein etwas unziemlicher Schmuck waren.

Allein Fuchs, der sonst mit dem Verkeilen ihrer Habseligkeiten immer gleich bei der Hand war, hatte dem Anfinnen des Betters einen äußerst beharrlichen Widerstand entgegengesetzt, der denselben geradezu befremdete und auch Herr Nickelberger hatte kein Glück mit dem Vorschlag, welchen er dem Bruder Studio machte.

Dieser erklärte mit größter Entschiedenheit, daß er sich von dem Wertstück nicht trenne und setzte der Drohung des Hausmanichäers, daß er die Nadel pfänden lassen werde, ein merkwürdig höhnisches Gelächter entgegen.

Nickelberger war außer sich. Eine solche Hartnäckigkeit war ihm noch nicht vorgekommen. Er rieb seine knochigen Hände mit erstaunlicher Geschwindigkeit, lächelte mit erschrecklicher Freundlichkeit, gab Fuchs die Versicherung, daß er schon mit ihm fertig werden wolle, er sei schon mit anderen Leuten fertig geworden und verließ sehr aufgeregte das Zimmer.

Wohin, rief Fuchs ihm nach, kommen Sie hübsch wieder, Herr Nickel! Nickelberger, wenn ich bitten darf! schrie der Träger dieses ehrlichen Namens, indem er sich nochmals unter der Thür umbrehte und diese dann wütend in das Schloß warf.

Der Sturm wäre glücklich wieder abgesehlagen, sagte Fuchs und griff nach seinem Buch, als ob gar nichts vorgefallen wäre. O, er war in dieser Beziehung etwas dickfellig geworden und konnte einen Puff extragen.

Anderß war es mit Hahn. Er war außer sich über das Betragen seines Betters und machte diesem die bittersten Vorwürfe über die Art und Weise, wie er

den Hauswirt behandelt habe, der doch eigentlich vollständig in seinem Recht sei, wenn er sein Geld verlangte. Auch die Geschichte mit der Brillantnadel könne er nicht begreifen — Alles sei verkehrt und verkehrt — ihr augenblickliches Pech sei grandios, warum er gerade hier so halsstarrig sei?

Fängt der Mensch auch damit an! rief Fuchs erbost. Ich habe mich schon über den alten Kerl so geärgert. Ich erkläre Dir hiemit zum letzten Male, die Brillantnadel wird nicht verkehrt und zwar aus einem sehr triftigen Grunde.

Ich wäre neugierig, denselben zu hören, entgegnete Hahn.

Gut — so will ich der Sache ein für alle Male ein Ende machen. Erfahre denn — die Nadel ist nicht ächt!

Nicht ächt? rief Hahn entsetzt und starrte den Freund mit einem so verblüfften Gesicht an, daß dieser in ein schallendes Gelächter ausbrach.

Gelt, das hättest Du nicht erwartet? Ja, lieber Junge, glaubst Du denn, wenn ich noch ächte Brillanten hätte, ich hätte mich lange bitten lassen, dieselben in die Pumphanstalt zu befördern? Ich wundere mich nur, daß Du mich nicht besser kennst. Ja, sagte Hahn, noch ganz perplex, so erkläre mir doch —

Was ist da viel zu erklären. Als mir der Onkel auf meine Bitten die Nadel gab, band er sie mir zwar heilig auf die Seele, weil sie von seinem Gönner, dem alten Fürsten sei, vertraue mir aber zu gleicher Zeit, unter dem Siegel tiefster Verschwiegenheit an, daß die Steine unächt seien, weil er einmal in einer bedenklichen Geldsituation die ächten hatte ausbrechen und verkaufen lassen. Die Imitation ist täuschend — schließlich thut ja der Glaube die Hauptsache und es machte mir ganz besonderes Vergnügen, überall um das Wertstück beneidet zu werden. Ja, wären die Steine ächt, — ich scherte mich den Teufel um den Zorn des Onkels und hätte längst gesagt: Fort mit Schaden! Warum schreibt er nicht und läßt uns ohne Noos sitzen?

Hahn war vollständig niedergeschmettert. Dies gab ihm den Rest; denn er hatte immer noch auf den Erlös der Brillanten gehofft, um aus all' den gegenwärtigen Kalamitäten herauszukommen.

(Fortsetzung folgt.)

verlangten von der Frau, welche außer der Kellnerin sich allein im Lokal befand, eine Flasche Wein. Als sich die Frau weigerte, wurde sie von den Angekommenen geschlagen, so daß sie, als ihr Mann vom oberen Lokal zurückgekehrt war, blutend am Boden lag. Die Unholde drangen nun auch auf diesen ein, der sich zwar anfangs zu verteidigen suchte, aber schließlich der Uebermacht unterlag. Beide Ehegatten sind so zugerichtet, daß sie das Bett nicht verlassen können. Die Täter, 6 an der Zahl, wurden noch im Laufe des heutigen Vormittags verhaftet.

Ludwigsburg, 7. Febr. Gestern nachmittag von 2 1/2 Uhr ab hatte der Kandidat der Arbeiterpartei, Schriftsetzer Glaser aus Cannstatt, in einer Wählerversammlung sein Programm entwickelt. Abends 6 Uhr war im „Englischen Hofe“ eine Wählerversammlung veranstaltet. Dieselbe wurde aber von der Obrigkeit aufgelöst, nachdem sie kaum ihren Anfang genommen hatte.

Rottweil, 7. Febr. [Strafkammer.] In der Nacht des 31. Okt. v. J. wurde der ledige Korsettweber G. Weismann von Meßstetten auf der Straße daselbst von einem andern jungen Burschen — dem Angeklagten Johs. Eppler, Haubenweber — unter dem Rufe: Du mein-eidiger Spitzbube! plötzlich angegriffen und mit einem Stein auf das linke Auge und auf den Kopf geschlagen, so daß der also Mißhandelte starke Quetschwunden erhielt, übrigens nicht arbeitsunfähig wurde. Trotz seines Leugnens wurde Eppler, der schon im Jahre 1885 wegen Körperverletzung verurteilt worden war und auch damals alles abgeleugnet hatte, so daß er derselben überwiesen werden mußte, auf Grund der bestimmten eidlichen Aussagen des Verletzten für schuldig erklärt und — mit Rücksicht auf die Schwere der Mißhandlung und seine Vorbestrafung unter Ausschluss mildernder Umstände zu der Gefängnisstrafe von 3 Monaten verurteilt. (In I. Instanz war Eppler vom Schöffengerichte Balingen freigesprochen worden, die dortige Staatsanwaltschaft hatte aber gegen dieses Erkenntnis Berufung eingelegt.)

Die ledige Dienstmagd Friederike Stimm von Bötzingen, welche vom R. Schöffengerichte zu Spaichingen wegen Betrugs und Unterschlagung (3. N. der Sonnenwirts Witwe Sauter in Wehingen) zu 3 Tagen Gefängnis, wegen Landstreicherei und Unterlassung der ihr zur Auflage gemachten Auffuchung eines Unterkommens zu 30tägiger, in der Strafanstalt Gotteszell zu erziehenden Haftstrafe verurteilt worden war, wurde auf erhobene Berufung von der Staatsanwaltschaft freigesprochen.

Hall, 7. Febr., 8 Uhr, 49 Min. vormittags. (Privattelegramm des Neuen Tagbl.) Die Volkspartei des XI. Wahlkreises hat gestern abend in einer im „Mitter“ dahier abgehaltenen Delegiertenversammlung den Geh. Hofrat v. Bühler zu ihrem Kandidaten proklamiert.

Chingen, 7. Febr. Letzten Freitag fuhr ein Knecht von Untersulmettingen nach dem 1/2 Stunde von hier entfernten Orte Berg. Während der Knecht die Pferde trankte, wurde eines davon scheu und schlug dem Knecht neben anderen Kopfwunden beide Augen aus. Der unglückliche Mensch, der tödlich verwundet ist, wurde in das hiesige Spital verbracht.

Rempten, 5. Febr. Die ersten Staaren sind gestern gesehen worden. Gleiches wird aus Memmingen berichtet. So frühzeitig waren die Frühlingsboten seit vielen Jahren nicht daran. Es ist auch sehr zweifelhaft, ob sie schon Aufenthalt nehmen werden.

Stettin, 8. Febr. Eine gestern abend in der Bockbrauerei hier selbst abgehaltene sozialdemokratische Wahlversammlung wurde polizeilich aufgelöst. Da die Menge sich widersetzte, requirierte die Polizei die Hilfe des Militärs. Bei dessen Einschreiten mit aufgepflanztem Seitengewehr wurden mehrere Personen verwundet, ein Mann soll den erhaltenen Wunden bereits erlegen sein. Das Versammlungslokal wurde durch Steinwürfe demoliert.

Ueber das Eisenbahnglück auf der Vermont-Centralbahn, welches sich, wie schon gemeldet, am 5. Februar ereignete, liegen jetzt ausführlichere Nachrichten vor. Als der Boston und Montreal

Expreszug auf der White River Station ankam, wurden an dem Zug, welcher aus Gepäc- und Postwaggons, zwei Personen- und zwei Schlafwaggons bestand, ein Schlaf- und ein Personenwagen, beide von Springfield kommend, angehängt. Der Zug hatte viele Passagiere, die nach Montreal zum Eis-Carneval reisten. Auf der Weiterfahrt brach ungefähr 200 Yards von der Brücke über den White River eine Schiene. Die Folge war, daß die Lokomotive und Postwaggons sich vom übrigen Zug lösteten. Diese gelangten ohne Schaden über die Brücke weiter, und stürzten dann seitwärts, das Brückengeländer mit sich fortziehend, 50 Fuß tief in den eisbedeckten Fluß. Bei dem Falle überschlugen sie sich, fingen fast augenblicklich Feuer und verbrannten. Hilfe war bald zur Stelle, aber viele der unglücklichen Passagiere waren so in die Waggons eingeklemmt, daß sie vor den Augen der Hilfsbringenden ihren Tod in den Flammen fanden, indem man bei der furchtbaren Kälte, welche herrschte, kein Wasser rechtzeitig beschaffen konnte, um das Feuer zu löschen. Das Jammergeschrei der Sterbenden war herzzerreißend. Die Brücke über den White River ist 650 Fuß lang. 44 Leichen sind bis jetzt herausgeschafft worden, die meisten von ihnen sind nicht erkennbar. Ein im Eise stehender Wagon ist noch nicht untersucht worden, man glaubt jedoch, daß wenigstens 20 Leichen sich darin befinden. Sollte diese Vermutung richtig sein, so sind der Katastrophe über 60 Menschenleben zum Opfer gefallen, ohne die Ertrunkenen zu rechnen. Man schätzt die Gesamtzahl der Passagiere, welche auf dem Zuge waren, auf 100 Personen. Unter den ans Ufer gebrachten Leichen sind 15 die von Frauen. Von den Geretteten sind 30 mehr oder minder schwer verwundet und werden wahrscheinlich Viele von ihnen sterben. Das Feuer dauerte eine halbe Stunde. Dieses Eisenbahnglück ist das schlimmste, welches jemals in den nördlichen Neuengland-Staaten vorgekommen ist.

Vermischtes.

Bei einem Kriminalfall, welcher vor einigen Monaten im Schwarzwald großes Aufsehen erregte, hat sich aufs neue bestätigt, wie dank der überseeischen Telegraphenverbindung und dem energischen Eingreifen der Organe des Reiches auch jenseits des Ozeans eine wirksame Verfolgung flüchtiger Verbrecher möglich geworden ist. Ratschreiber Bernhard Haas von Gremmlsbach bei Triberg, welcher sich vielfache Urkundenfälschungen und Betrügereien hatte zu Schulden kommen lassen und verschiedene Private und Sparkassen schwer geschädigt hatte, war nach Amerika flüchtig gegangen. Nachdem bekannt geworden war, daß er in Williamsport in Pennsylvania seinen Aufenthalt genommen habe, ist es gelungen, ihn festzunehmen zu lassen. Er ist, wie die „Karlsru. Z.“ berichtet, wieder nach Europa verbracht und vor einigen Tagen in das Amtsgefängnis in Offenburg eingeliefert worden.

Boshafte Antwort. Ein wegen seiner Eitelkeit und Anmaßung bekannter Newyorker Schauspieler trifft neulich beim Photographen eine geistreiche Kollegin, die eben die neuesten Aufnahmen des Schwarzkünstlers durchsieht. „Ah!“ ruft er, „Sie suchen natürlich nach meinem neuesten Claude-Melotte-Bilde, — ganz Newyork ist auf der Jagd danach!“ — „Beim Himmel“, erwiderte die Künstlerin, „der Gedankenleser Cumberland ist nichts im Vergleich zu Ihnen! Da Sie es aber nun einmal erraten haben, will ich Ihnen auch gestehen, zu was ich das Bild brauche. Ich studiere eben den Schlußakt der „Kameliendame“ und da brauche ich etwas, durch dessen Anblick ich, so oft ich will, einen möglichst jämmerlichen Ausdruck in meine Mienen zwingen kann.“

Antlich beglaubigt! Dotternhausen (Würtbg.). Ich muß gestehen, daß die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen außerordentliche Wirkung haben. Ich litt öfters an Appetitlosigkeit und Magenleiden, aber nach Gebrauch einer Schachtel Schweizerpillen (erschäftlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken) ist mir wieder ganz wohl geworden, ich werde stets die Schweizerpillen im Vorrat halten. Elisabetha Kläiber. Vorliegende Unterschrift beglaubigt Schultheißenamt Rebstock. (L. S.) Man achte beim Ankauf in den Apotheken auf das weiße Kreuz in rotem Grunde und den Namenszug R. Brandt's.

Amtliche Bekanntmachungen.

Revier Altenstaig.

Brennholz-Verkauf

am Donnerstags, den 17. Februar, vormittags 10 Uhr auf dem Rathaus in Schönbrenn aus

Buhler, Abt. 16 Langerstrich:
Nadelholz: 24 Rm. Scheiter, 162 Rm. Prügel und Anbruch, sowie 1405 Rm. Reis.

Revier Altenstaig.

Stammholz-Verkauf

am Freitag, den 25. Februar, vormittags 11 Uhr, in der Traube zu Altenstaig aus Buhler

Abt. 24 und Eichhalde Abt. 1:
1627 Stück Nadelholz, Lang- und Säggelz mit 1250 Rm.

Revier Stammheim.

Wellen-Verkauf.

Am Montag, den 14. Februar, vormittags 9 Uhr, werden aus dem Staatswald Wilhelmseiche, Reich, Vord. Weilerstich u. a. 1250 St. gebundene buchene und 4440 St. desgl. Nadelholzwellen im Wald, (doch nicht im Umhergehen) verkauft.

Zusammenkunft zum Vorzeigen auf der neuen Staatsstraße oben am Weilerstich um 9 Uhr.

Dennjacht.

Wiederholtes Angebot von 700 Mk. Ansehen.

Näheres beim Schultheißenamt.

Weltenschwann.

300 Mk.

sind aus der Privatstiftung zu 4 1/2 %

gegen gefehl. Sicherheit auszuleihen. Zu wenden an Stiftungspfleger Pfrommer.

Privat-Anzeigen.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser I. Gatte und Onkel **Friedrich Schöttle** Dienstag nacht unerwartet schnell infolge einer Lungenlähmung verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten **die tr. Hinterbliebenen.** Beerdigung Freitag nachmittag 2 Uhr.

Nächste Woche badt **Laugenbretzeln** Bäder Seeger.

Hirsau.

Für Bierbrauer.

Der Unterzeichnete hat 6 Stück je 1200 Liter haltende, in ganz gutem Zustand befindliche Bierfässer um billigen Preis zu verkaufen. Jakob Häfer im Gasthaus z. Kloster.

Ein kleineres **Logis** hat bis Georgii an eine ordentliche Familie zu vermieten Störr, Bäder.

Sicht, Rheumatismus,

Rückenmarkleiden, Tränenleiden, Nervenkrankheiten, Hüftleiden, Kreuzschmerz, Kopfschmerz, Husten, Heiserkeit, Athembengung, Harn- und Unterleibskrankheiten, Schwächezustände, Frauenkrankheiten, Bleichsucht, Weichfluß, Regelsörung, Gebärmutterleiden, Krämpfe, Gemüthsverstimmung etc. behandelt mit unschädlichen Mitteln, auch brieflich.

Bremicher, pract. Arzt in Glarus, Schweiz. In allen heilbaren Fällen garantiere für den Erfolg, und ist, wenn gewünscht, die Hälfte des Honorars erst nach erfolgter Heilung zu entrichten!

Frauenarbeitschule Calw.

Mit dem 1. April 1887 beginnt ein neuer Kursus der hiesigen Frauenarbeitschule, in welcher Unterricht in allen weiblichen Handarbeiten, Zeichnen, Malen, gewerblicher Buchführung und Correspondenz erteilt wird, auch ist durch Privatstunden Gelegenheit geboten zur Weiterbildung im Aufsatz, deutscher Litteratur, französischer und englischer Sprache und in den Realien.

Für Unterbringung auswärtiger Schülerinnen in guten hiesigen Familien gegen mäßige Pensionspreise (33—35 M. pro Monat) wird von dem Rectorium Sorge getragen.

Nähere Auskunft erteilt die Vorsteherin Fräul. Vina Jung.
Stadtschultheiß Haffner.

Dankfagung.



Für die freundliche Teilnahme, welche uns nach dem Tod unserer lieben Mutter

Pauline Würz

von allen Seiten widerfahren ist, insbesondere für die reichlichen Blumenpenden und für die freundliche Aufmerksamkeit der Herren Ehrenträger, sagen wir auch hier unsern herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Kinder:
Friedrich Würz, cand. theol.

Zahn-Praxis

von **C. Schlotterbeck**. Samstag, den 12. Febr., im Gasthof z. badischen Hof (Thudium). Sprecht. von morgens 8 bis mittags 4 Uhr.
Einsetzen künstlicher Zähne, Zahnoperationen, Plombieren etc.

Weilderstadt.

Fahrnisversteigerung.

Nächsten Mittwoch, den 16. Februar, von vormittags 9 Uhr an hält die Unterzeichnete in ihrer Behausung eine Fahrnisversteigerung gegen sogleich bare Bezahlung ab, wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Es kommt vor:

- 4 Wägen, 1 Häufelpflug, 1 Felgpflug,
- 1 noch wenig gebrauchte eis. Glattwalze,
- 1 Ringelwalze,
- 1 Egge, 1 Güllensack mit Verteiler, 1 Fuhrmühle, 1 Rübennmühle, 1 Dreschmaschine mit Göppel, 1 Chaise, Fuhr- und Chaisengeschirr, 1 Holzschlitten, 1 Wende, 1 Mospresse mit Mühle,
- ferner: 3 vollständige Betten, 1 Partie Gefindebettstücke, 2 Bettmöbel, 2 Bettladen, 1 Eiskasten, 1 Windmaschine, 1 zinkene Badwanne und sonstiger allerlei Hausrat.

Rappenwirt Riehle Wwe.

Hiermit erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Dienstag, den 15. Februar d. J., stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus z. Röhle in Holzbronn freundlichst einzuladen.

Joh. Gg. Niethammer,

Sohn des Friedr. Niethammer, Bauer in Holzbronn.

Johanna Stepper,

Tochter des Joh. Gg. Stepper, Bauer in Oberhaugstett.

Die Hemdeniederlage von Erw. Harlfinger

in Calw

empfiehlt alle Sorten weiße und farbige Hemden.

Kein wollene Normalhemden in verschiedenen Größen.

Annahme von Bestellungen nach Maß!

Sämtliche Sorten Fabrikate der Hemdenfabrik Rottweil.

Wein 85er Rotwein | 45 Ml. pr. 100 Str.
84er Riebling | Garantie Natur.
postl. Heidelberg 582.

Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

In Kaffee

ist bereits ein Aufschlag eingetreten und steht noch eine größere Steigerung bevor. Solange Vorrat, verkaufe ich noch:

reinschmeckende Sorten.

pr. Pfd. von M. 1. an,

gebrannte Kaffee's,

in vorzüglichen Mischungen, pr. 1/2 Pfd.

60, 70, 80 S,

ferner empfehle:

Würfel-, Brot-Zucker und

gemahlene Raffinade

zu billigsten Preisen bestens.

J. F. Oesterlen.

Das im deutschen Reich gesetzlich geschützte und in drei R. Staaten patentierte

**Dr. Mattes
Non plus ultra Corsett**



enthält Pferdehaareinlagen, die sehr elastisch sind, nicht drücken, nie brechen und dem Körper schöne Formen geben.

Dieses Corsett kann gewaschen werden, ohne daß man es zertrennt und erhält durch Bügeln die ursprünglich schöne Façon.

Alleinvertauf bei
Craugott Schweizer in Calw.

9 Tage.



Mit den neuen Schnell dampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem

Haupt-Agenten

Johs. Rominger,

Stuttgart,

und dessen Agenten:

Ernst Schall a/M., Calw,

Franz F. Decker in Weilderstadt,

Carl Wöhrl a/M. in Leonberg,

Gottlob Schmid in Nagold.

Gründlichen Unterricht

im Musterzeichnen, Zuschneiden und Kleidermachen

erteilt

Frau **Maisack, Wwe.**

Anmeldungen werden jederzeit entgegen genommen.

Zuntz-Caffee,

I. Qualität M. 1. 60 pr. Pfd.

II. " " 1. 50

guter gebr. Haushaltscaffee,

M. 1. 30 pr. Pfd.

stets frisch nur bei Herrn

Conditior **Georg Krimmel**

in Calw.

Eine hornlose, womöglich hochtragende

Gais

sucht zu kaufen; wer? sagt die Red. ds. Bl.

Bei 3000 Mk. Behalt

Reisende für Caffee an Private sucht
Emil Schmidt & Co., Hamburg.

Emser Pastillen

in plombierten Schachteln

werden aus den echten

Salzen unserer Quellen

dargestellt und sind ein be-

währtes Mittel gegen Husten, Hei-

serkeit, Verschleimung, Magen-

schwäche und Verdauungsstörung.

Emser Victoriaquelle.

Vorrätig in Calw bei **G. Stein,**

alte Apotheke.

König Wilhelm's-Felsenquellen

Ems.

Loeflunds echtes Malz-Extract

ist bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, Asthma, Brust- und Halsleiden als Diätikum seit 20 Jahren bewährt, ebenso sind Loeflunds Malz-Extract-Bonbons als Hustenbonbons sehr beliebt. Das Malz-Extract mit Eisen wird bei Bleichsucht und Blutarmut, das mit Kalk bei engl. Krankheit, das mit Leberthran für schwächliche Kinder empfohlen. Das neue Mittel, Loeflunds Rahm-Konserve, wird bei zehrenden Krankheiten mit bestem Erfolge gebraucht. In allen Apotheken, wobei ausdrücklich zu verlangen: von Ed. Loeflund in Stuttgart.

Trunksucht.

Zeugnis.

Hrn. **Karrer-Gallati, Spezialist, Glarus,**

Schweiz!

Ihre Mittel hatten ausgezeichneten Erfolg! Der Patient ist vollständig von dem Laster geheilt! Die frühere Neigung zum Trinken ist gänzlich beseitigt und bleibt er jetzt immer zu Hause.

St. Dom. Walther.

Courchapois, 15. Sept. 1886.

Behandlung brieflich! Die Mittel sind unschädlich und mit ohne Wissen leicht anzuwenden! Garantie! Hälfte der Kosten nach Heilung! Zeugnisse, Prospekt und Fragebogen gratis.

Schuldarium

sind vorrätig in der Druckerei ds. Bl.